



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Max Wilhelm Götzinger (1841)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

durft. über sein verhältnis zu Keller habe ich kein urtheil. tritt er aber auf der bibliothek andern in den weg, so ist das un-
länglich und tadelhaft. mir steht nicht zu mich darin zu mischen.

Als ich voriges jahr das vergnügen hatte Ihre persönliche
bekanntschaft zu machen, schwebte mir auf der zunge die bitte
an Sie, dasz Sie doch, als der beste schüler von Zeusz, auf
einer bairischen oder andern universität als lehrer der keltischen
sprache auftreten möchten. denn es schien mir als ob Ihnen
die bibliotheksgeschäfte nicht behagten. haben Sie nie den ge-
danken gehegt, nach Dublin zu reisen? dort würden Sie freudig
aufgenommen werden und da Stokes, wie ich höre, nach Indien
reist, Siegfried gestorben ist, einer günstigen stellung entgegen
sehen dürfen. es hat auch groszen werth das irische practisch
sprechen zu lernen. ich kann nicht sagen, dasz mir die von
Lottner herausgegebene siegfriedische deutung der inschrift
von Poitiers gefällt ¹⁾, auch die von Benfey versuchte ²⁾ nicht.
mit wahrer hochachtung ergebenst

Jac. Grimm.

kennen Sie Rockinger und bekommen ihn zu gesicht, so
bestellen Sie meinen grusz und dasz ich auf die verheiszenen
urkundenabschriften mit schmerzen warte.

An Max Wilhelm Götzinger³⁾.

Cassel 21 januar 1841.

Ich bin in der letzten zeit sehr unstedt, und vorher krank
gewesen; Sie erklären sich daraus, hochgeehrter herr professor,
die verspätung meiner antwort. auch muß ich kurz und eilig
schreiben, da ich nur noch sechs wochen hier zu verweilen
und einen haufen von geschäften vorher abzumachen habe.
Ihre nächste zuschrift wird mich auf jeden fall schon zu Berlin
(Lennéstraße 8) treffen.

Günstigerweise sparen mir auch die willkommenen nach-
richten, welche Sie die güte gehabt haben, mir über die dort
für die wörterbuchauszüge getroffenen maßregeln zu ertheilen,
beinahe alles weitere. Ich finde Ihre anordnungen völlig an-
gemessen und Sie haben meine frühere anleitung mit recht
berichtigt und erweitert. Auf Pestalozzi dringen Sie billig, und

1) In den *Proceedings of the royal irish academy* von 1863.

2) Göttingische gelehrte Anzeigen 1863 S. 1107.

3) Original in der Universitätsbibliothek in Amsterdam.

die vorgeschlagne auswahl aus Lavater so wie die berücksichtigung H. Fießlys ist ebenso nach meinem sinn. Hegner, wie die meisten neueren (z. b. selbst Tieck oder die Schlegels) bewegen sich fertig in dem gebiet der heutigen sprache, ohne bis auf den grund zu schöpfen, in gewissem sinn sind sie des sprachreichthums nicht mächtig genug. Doch bekenne ich Hegners molkenkur¹⁾ schon vor langer zeit gelesen zu haben und thue seiner schreibart vielleicht unrecht . . .

Vielleicht fällt Ihnen noch ein oder der andere schriftsteller ein, der benutzt werden muß; oder ich erlaube mir späterhin noch einige namen hinterher zu nennen.

Sie brauchen nichts übereilen zu lassen; wenn die excerpte im laufe des jahrs eingehen, so ist zeit genug. Wir werden von andern seiten mehr aufgehalten und sehn uns in erwartungen und verheißungen getäuscht. Die arbeit kann auch oft sehr anziehend werden.

Meinen herzlichen dank für Ihre rüstige bereitwilligkeit.
Ich verharre mit vollkommenster hochachtung
Ihr ergebenster

Jac. Grimm.

warum schreiben Sie Schaffhausen? die amtliche schreibung, wie der stempel Ihrer briefe zeigt, ist Schafhausen, wogegen ich auch nichts einzuwenden hätte, denn die herleitung von *scáf modius*, oder dem lat. *scapho* verträgt sich mit dem einen *f*, dessen verdoppelung in unsrer schrift überhaupt etwas unschickliches hat. An *scâf ovis* soll wol nicht gedacht werden? ich bin mit der geschichte des namens zu unbekannt, um gerade *scâfhûs* (ahd. *ovile*) bestimmt in schutz zu nehmen.

An Friedrich Heinrich von der Hagen²⁾.

Caßel 4. August 1810.

meine Antwort auf Ihren werthen Brief vom Ende Juny werden Sie seitdem richtig erhalten haben. Hierbei erfülle ich mein Versprechen und sende zwei Aufsätze für das Museum³⁾,

1) Zürich 1812.

2) Original in der Landesbibliothek in Kassel.

3) „Über Karl und Elegast“ und „Hornkind und Maid Rimenild“
Museum für altdeutsche Literatur und Kunst 2, 226. 284 (Kleinere Schriften 6, 34. 41).